



## Manufaktur und Therapie

Ein Starkbierfest in einer Einrichtung für Behinderte, das liest man nicht alle Tage. Es erstaunt und man staunt darüber, dass man erstaunt ist: Wieso eigentlich nicht? Und genau das ist es, was die Süddeutsche Wohn- und Werkstätten für Blinde und Sehbehinderte (SWW) mit Veranstaltungen dieser Art erreichen will: Aufmerksamkeit und vor allem Abbau von Befangenheit gegenüber behinderten Menschen.

Dies gilt aber auch im umgekehrten Fall. Behinderte Menschen fühlen sich in ihrer gewohnten Umgebung sicherer. Sie sehen sich dann nicht als Gast, sondern sind selbst Gastgeber und haben somit einen leichten Vorteil. Deswegen gilt der Leitsatz: Künstlerische Veranstaltungen müssen im eigenen Haus stattfinden. Dass aber überhaupt künstlerische Veranstaltungen jeden Monat stattfinden, ist nicht unbedingt die Regel. Es gehört aber zum Gesamtkonzept der SWW.

Denn in der SWW leben und arbeiten blinde und sehbehinderte junge Erwachsene. Zusätzliche Behinderungen erlauben ihnen nicht, ein Leben ohne ständige Hilfe zu führen. Deshalb versucht die SWW, mit einem differenzierten Angebot den hilfsbedürftigen Menschen neben der therapeutischen Betreuung auch eine Tätigkeit zu geben, die ihren tatsächlichen Leistungsfähigkeiten entspricht.

Unter dem Oberbegriff Werkstatt Manufaktur lernen Sehbehinderte durch Ertasten und Ergreifen die Herstellung von Produkten verschiedener Art. Nicht alle handwerklichen Tätigkeiten sind dafür geeignet, doch in den Bereichen der Herstellung von Keramik, der Weberei, oder Konfektionierung und auch der

Die ehemalige Wohnanlage der McGraw Kaserne im Stadtteil Giesing wurde nach dem Umbau von der SWW bezogen, die jeden Monat einen künstlerischen Abend veranstaltet. Im März sogar ein Starkbierfest.



Aktenvernichtung ist dies möglich, weil der Tastsinn bis zu einem gewissen Grad das Auge ersetzen kann. Gerade in der Daten- und Aktenvernichtung sind diese Fähigkeiten am deutlichsten zu erkennen. Thomas Schwarz, Pressesprecher der SWW, erläutert den Lernprozess: Nach einem ca. halbjährigen Training sind viele Sehbehinderte in der Lage, die verschiedenen Papiersorten voneinander zu unterscheiden und in der Folge auch entsprechend sortieren zu können. Denn sortenrein getrenntes Papier erzielt auf dem Recycling-Markt auch bessere Preise. Selbstverständlich arbeiten die Bewohner nicht umsonst. 70 Prozent der Erlöse fließen als Lohn an die Sehbehinderten zurück, mit den restlichen 30 Prozent werden Rückstellungen für Maschinenanschaffungen oder Reparaturen gebildet. Das Personal wird über die Pflegesätze bezahlt.

Derzeit wohnen in der SWW 115 Sehbehinderte, die von rund 250 Personen betreut werden. Davon sind 160 fest angestellt. ■